

dtv

Reihe Hanser

Anu Stohner · Henrike Wilson

DIE KLEINE
SCHUSSEL
HEXE
GREIFT EIN



dtv

Ausführliche Informationen über
unsere Autoren und Bücher
www.dtv.de



Originalausgabe
2017 dtv Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG, München
© 2017 Carl Hanser Verlag, München
Umschlag: Henrike Wilson
Gesetzt aus der Garamond ITC BSK
Satz und Lithos: Fotosatz Amann, Memmingen
Druck und Bindung: Druckerei Pustet, Regensburg
Gedruckt auf säurefreiem, chlorfrei gebleichtem Papier
Printed in Germany · ISBN: 978-3-423-64030-5

DAS ERSTE KAPITEL

mit einem falschen Hexenspruch
und einem unheimlichen Gast



Die kleine Schusselhexe wohnte im großen Hexenwald, wo alle Hexen wohnen, und sie war 99 Jahre alt. Für eine Hexe ist das noch jung, darum war es auch nicht schlimm, dass sie manchmal noch die Hexensprüche verschusselte. Ihr selbst machte es sowieso nichts aus. Sie fand es witzig, dass ihr selbst gehextes Hexenhäuschen ein bisschen schief und ihr selbst gehexter Hexenbesen ein bisschen krumm geraten waren. Auch ihr blauer Hase war ihr hundertmal lieber als der schwarze Hexenrabe, den sie sich eigentlich hatte hexen wollen. Der blaue Hase war zwar nicht so klug wie ein schwarzer Rabe, aber dafür war er lustig, und am lustigsten war er, wenn er wütend wurde. Er kannte die schlimmsten Wörter, und die allerschlimmsten benutzte er, wenn er mit der kleinen Schusselhexe von ihrem krummen Besen purzelte.

»Ja, zum Bärenpups noch mal! Hättest du den Besen nicht gerade hexen können, dass er nicht so ruckelt!«, schimpfte er jedes Mal, wenn es passierte.

Dann musste die kleine Schusselhexe noch mehr lachen als sowieso schon, wenn was schiefging, und der blaue Hase putzte beleidigt den kleinen weißen Puschel an seinem Po. Dass der Puschel schmutzig wurde, wenn sie zusammen vom Besen purzelten, war nämlich der Grund, weshalb er so wütend wurde. Er wollte aber auch nicht, dass ihm die kleine Schusselhexe den Puschel schnell sauber hexte. Dabei hätte sie das gern gemacht, und sie schlug es auch immer vor. Aber da ließ der blaue Hase nicht mit sich reden. Er war nämlich auch ein bisschen ein Angsthase und stellte sich vor, was alles passieren könnte, wenn die kleine Schusselhexe den Hexenspruch für saubere weiße Hasenpuschel verschusselte. Nachher hatte er statt eines weißen Puschels hinten am Po noch ein Ringelschwänzchen!

Überhaupt stellte sich der blaue Hase immer vor, was alles danebengehen konnte, wenn die kleine Schusselhexe hexte. Das fing schon morgens beim Frühstück an. Auch das hexte die kleine Schusselhexe selbst, und besonders gefährlich wurde es, wenn sie Lust auf was Besonderes hatte. So wie an dem Morgen, als sie plötzlich sagte, heute habe sie mal wieder Lust auf Spiegelei mit Speck.

O nein!, dachte der blaue Hase, der sich noch gut an das letzte Mal erinnern konnte, als sie Spiegelei mit Speck gehext hatte. Aber er sagte nichts. Es hätte auch keinen Wert gehabt. Beim Hexen ließ sich die kleine Schusselhexe nicht dreinreden.

»Moment ... wie ging noch mal der Hexenspruch für

Spiegelei mit Speck?«, hörte der blaue Hase sie murmeln.

»Ach ja ...«

Dann hexte sie, und der blaue Hase schloss wie üblich die Augen und hoffte, dass es klappte.

*»Frühstücksgeister, eins, zwei, drei,
aus den Federn, eilt herbei!
Käsefuß vom alten Zeck,
bringt uns ... äh ... vielerlei mit Dreck!«*

»Ich hab's gewusst!«, stöhnte der blaue Hase und machte die Augen wieder auf.

»Was hast du gewusst?«, fragte die kleine Schusselhexe.

»Da!«, sagte der blaue Hase und zeigte auf die Frühstücksteller.

»Ups!«, sagte die kleine Schusselhexe, denn jetzt sah sie selbst, was sie angerichtet hatte: Auf jedem Teller war ein Häufchen fiese Modderpampe, in der es dazu noch kribbelte und krabbelte.

»Genau wie letztes Mal«, sagte der blaue Hase.

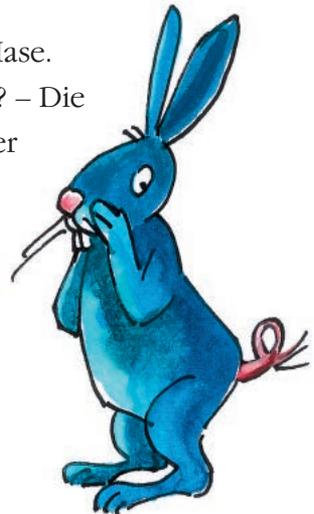
Und was machte die kleine Schusselhexe? – Die schüttelte sich vor Lachen, nahm die Teller und kippte alles aus dem Fenster.

»Dann gibt's eben Müsli«, gluckste sie.

»Das ist sowieso gesünder.«

Müsli fand der blaue Hase ein bisschen langweilig, aber immer noch besser als Vielerlei mit Dreck.

»Ist noch welches mit Möhrchen da?«, fragte er.



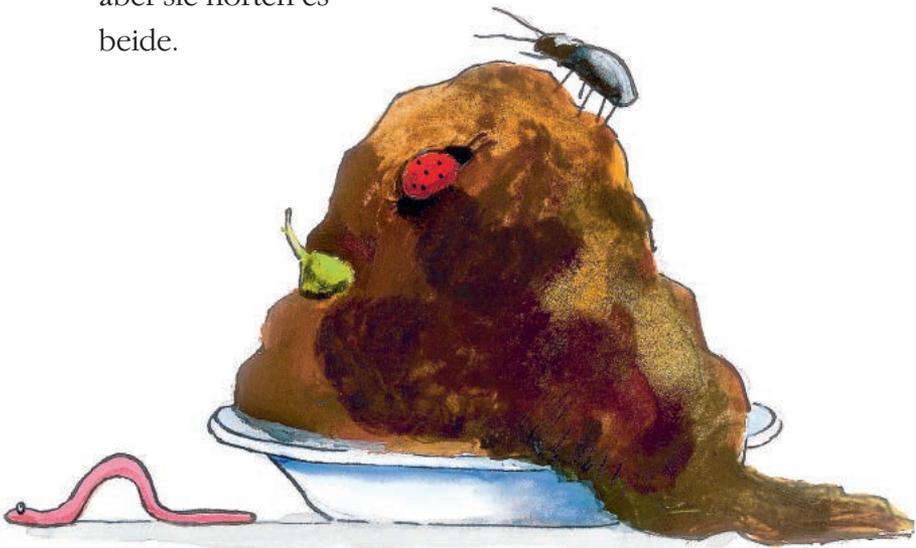
»Nein«, sagte die kleine Schusselhexe, »nur noch mit Lakritz.«

Lakritzmüsli fand die kleine Schusselhexe extralecker, aber der blaue Hase mochte es gar nicht. Trotzdem sagte er lieber nichts, sonst probierte die kleine Schusselhexe womöglich noch einen Müslizauber. Sogar den bitteren Hexenkakao trank der blaue Hase an diesem Morgen, ohne zu mosern. Er hätte nur ein bisschen Zucker gebraucht.

»Keiner mehr da«, sagte die kleine Schusselhexe. »Aber ich kann dir gern welchen ...«

»Nicht nötig!«, sagte der blaue Hase schnell. »Bitter ist sowieso gesünder!«

Die kleine Schusselhexe kicherte, weil sie den blauen Hasen natürlich durchschaute, und genau da klopfte es an der Tür. Nur ganz, ganz leise, aber sie hörten es beide.



»Herein!«, rief die kleine Schusselhexe.

Aber nichts rührte sich.

»Die Tür ist offen!«, rief der blaue Hase.

Aber nichts rührte sich.

»Schaust du mal nach?«, fragte die kleine Schusselhexe.

»Wieso *ich*?«, fragte der blaue Hase.

»Schon gut«, sagte die kleine Schusselhexe. »Ich kann die Tür auch ...«

»Nicht nötig!«, sagte der blaue Hase schnell. »Bin schon unterwegs!«

Da kicherte die kleine Schusselhexe wieder, und der blaue Hase flitzte zur Tür. Aber als er sie aufmachte, war draußen gar niemand. Es lag nur etwas auf dem Fußabstreifer: ein fieses Häufchen Dreck.

»Das gibt's doch nicht!«, wunderte sich der blaue Hase.

»Was gibt's nicht?«, fragte die kleine Schusselhexe vom Esstisch her.

»Du hast den Frühstücksdreck aus dem Fenster gekippt, und jetzt liegt er plötzlich vor der Tür«, sagte der blaue Hase.

»Das ist doch Quatsch mit Soße!«, sagte die kleine Schusselhexe.

»Nein, der Frühstücksdreck!«, protestierte der blaue Hase. Normalerweise wäre die kleine Schusselhexe jetzt aufgesprungen und hätte den blauen Hasen geknuddelt, denn dass er manchmal ein richtiger kleiner Dussel war, das liebte sie fast noch mehr an ihm als seine Angst vor ihrer Hexerei und seine lustigen kleinen Wutanfälle. Aber

diesmal blieb sie sitzen, denn jetzt passierte etwas so Unheimliches, dass der blaue Hase vor Schreck auf seinen weißen Puschel plumpste: Das Häufchen Dreck fing an zu sprechen!

»Kann ich vielleicht mal reinkommen?«, fragte es.

»Huch ... äh ... aber bitte sehr!«, sagte die kleine Schusselhexe, die auch erschrocken war, sich aber schneller davon erholte als der blaue Hase.

Der saß immer noch auf seinem Puschel und sah staunend, wie sich das Häufchen Dreck in Bewegung setzte.

DAS ZWEITE KAPITEL

mit einem, der noch besser schimpfen kann
als der blaue Hase

Das Häufchen Dreck machte einen Bogen um den blauen Hasen und steuerte auf den Esstisch zu. Aber komisch: Die Spur, die es auf dem Fußboden hinterließ, sah aus wie von kleinen Pfötchen. Und jetzt schaute vorne aus dem Häufchen auch noch ein Schnäuzchen heraus. Ein Igel-schnäuzchen!

Unter dem Häufchen Dreck steckte ein Igel. Und er war anscheinend ganz schön sauer. Jedenfalls wünschte er keinen guten Morgen, wie es sich eigentlich gehörte im großen Hexenwald, wenn man anderer Leute Haus betrat. Stattdessen schimpfte er los, dass der blaue Hase, der sich gerade wieder aufgerappelt hatte, fast ein bisschen neidisch wurde.

»Das regt mich so was von auf, da könnte ich platzen vor Wut! Ja, dreimal gekringelter Schlangenspups noch mal, das geht doch nicht! Da möchte man nur ganz harmlos seine stachelige Verwandtschaft besuchen, und ... und ... und ...«
Der Igel musste Luft holen, bevor er weiterschimpfen konnte. »... und dann ... und dann ... und dann ... ja, dreimal gespuckter Krötenschleim, muss man sich denn *alles* gefallen lassen?!«

»Entschuldige bitte!«, sagte die kleine Schusselhexe. »Das haben wir nicht gewollt!«

»Äh ... *wie?*«, schnaufte der Igel.

»Äh ... *wir?*«, fragte der blaue Hase. Den Dreck hatte ja wohl ganz allein die kleine Schusselhexe aus dem Fenster gekippt!

»Na schön«, sagte die kleine Schusselhexe, als sie sah, wie beleidigt der blaue Hase guckte. »*Ich* war's.«

Aber der saure Igel verstand anscheinend gar nichts.

»Bei den Stacheln an meinem Piksepo, kann mir eine von euch zwei Pappnasen vielleicht erklären, wovon ihr redet?«, polterte er.

»Ich hab doch gar nichts gesagt«, beschwerte sich der blaue Hase.

»Na, von dem Dreck«, sagte die kleine Schusselhexe.

»*Ich* hab ihn aus dem Fenster gekippt, und *uns* beiden tut es leid, dass du ihn abgekriegt hast – das war's, was ich sagen wollte.«

»Es tut euch leid?« Der Igel klang immer noch sauer, aber auch ein bisschen überrascht.

»Es braucht euch doch nicht leidzutun, wenn ihr mich mit einem erstklassigen Frühstück beschmeißt. Was glaubt ihr, wie lange ich sonst morgens suchen muss, bis ich so viel Kribbelkrabbel gefunden habe?«

»Kribbelkrabbel?«, wunderte sich



der blaue Hase, der jetzt wieder auf seinen Stuhl am Esstisch kletterte.

»Ist er ein bisschen schwer von Begriff?«, fragte der Igel die kleine Schusselhexe.

»Nein«, sagte die kleine Schusselhexe. »Er macht sich nur Sorgen, was sonst Schlimmes passiert sein könnte, dass du so sauer bist.«

Der blaue Hase traute seinen Ohren nicht. Was die kleine Schusselhexe da sagte, stimmte nämlich überhaupt nicht, und das wusste sie auch ganz genau. Das hätte noch gefehlt, dass er sich wegen eines Igels Sorgen machte! Er konnte Igel nicht leiden. Igel hatten spitze Stacheln, mit denen sie einen piksten, und wenn nicht, dann piksten sie einen mit Worten. Gerade hatte man's ja wieder gehört.

Wenn es nach dem blauen Hasen gegangen wäre, hätten sie den Igel rausgeschmissen. Aber es würde nicht nach ihm gehen, das sah er daran, wie die kleine Schusselhexe diesen Frechdachs anschaute. Richtige Schmachtaugen machte sie dabei. Fehlte nur noch, dass sie ihn auf den Schoß nahm und streichelte.

Aber die kleine Schusselhexe nahm den Igel nicht auf den Schoß. Sie machte was noch viel Schlimmeres: Sie lud ihn zum Frühstück ein.

»Gefrühstückt hab ich gerade – hörst du nicht zu?«, sagte der freche Igel, aber die kleine Schusselhexe kicherte nur.

»Dann eben zum zweiten Frühstück«, sagte sie. »Du isst noch ein Häppchen und erzählst uns, was du auf deinem kleinen Herzen hast.«

Was du auf deinem kleinen Herzen bast – peinlicher ging es ja wohl nicht, fand der blaue Hase. Er konnte es nicht fassen, was die kleine Schusselhexe sich von dem ungezogenen Kerl gefallen ließ. Aber bitte, sie würde schon sehen, was sie am Ende davon hatte. Er sagte nichts, aber mit ihm hatte es sich der stachelige Motzpöppel verdorben.

Erst als die kleine Schusselhexe ein Extraschüsselchen brachte und den Igel auf den Stuhl neben sich heben wollte, sagte der blaue Hase wieder was.

»Halt! Erst vor die Tür, den restlichen Dreck runterschütteln!«

Darauf bestand er, obwohl die kleine Schusselhexe sagte, dass er sich nicht so anstellen solle, das bisschen Dreck auf dem Stuhl könne sie doch hinterher schnell weghexen.

»Erst vor die Tür!«, sagte der blaue Hase. »*Ich* hab die Woche Putzdienst, und wer Putzdienst hat, bestimmt!«

Da trippelte der Igel los, aber man hörte ihn die ganze Zeit leise motzen.



»Sei doch nicht so garstig zu ihm!«, flüsterte die kleine Schusselhexe, als er draußen war.

»*Ich zu ihm?*«, flüsterte der blaue Hase zurück. »*Er* pampt uns doch die ganze Zeit ...«

Aber da kam der Igel schon wieder zurück, und die kleine Schusselhexe legte ihm zwei dicke Sofakissen auf den Stuhl und hob ihn vorsichtig darauf.

»Sitzt du gut?«, fragte sie.

»Geht so«, sagte er. Dabei saß er da oben wie auf einem Thron.

»Bei uns gibt's heute lecker Lakritzmüsli«, sagte die kleine Schusselhexe, und der blaue Hase ging die Tür zumachen. Der ganze Dreck war jetzt auf dem Fußabstreifer verteilt, und wer konnte ihn nachher wegputzen? – Er!

»So, und jetzt erzähl!«, hörte er die kleine Schusselhexe sagen.

DAS DRITTE KAPITEL

mit einer Geschichte über Brummkisten
und Menschen, die darin durch die Gegend brausen

»Die Straße ist schuld«, begann der Igel, dem Lakritzmüsli zu schmecken schien. Jedenfalls schlabberte er schon das zweite Schüsselchen davon. »Mit der Straße sind auch die Brummkisten gekommen.«

»Brummkisten?«, fragte die kleine Schusselhexe, die gar nicht wusste, was das war.

»Man kann auch Stinkekisten sagen«, sagte der Igel. »Sie haben unten Räder und brausen brummend und stinkend die Straße entlang.«

»Hier bei uns?«, fragte die kleine Schusselhexe, die sich nicht erinnern konnte, im ganzen großen Hexenwald jemals eine Straße gesehen zu haben.

»O Mann, natürlich *nicht!*«, stöhnte der Igel. »In *unserem* Wald, bei uns zu Hause. Zu euch in den Hexenwald trauen sie sich ja nicht.«



»Die Brummkisten?«, fragte der blaue Hase.

»Nein, die, die in den Brummkisten drinsitzen, Quatschtüte!«, sagte der Igel. »Die Menschen!«

»Die Menschen?«, sagte die kleine Schusselhexe, noch bevor der blaue Hase protestieren konnte. Das wollte er nämlich. Die Pappnase vorhin hatte er sich noch gefallen lassen, aber die Quatschtüte war zu viel.

»Ja, wer denn sonst? Himmel, sind das zwei Tröten!«, grummelte der Igel und steckte den Kopf ins Müslischüsselchen.

Der blaue Hase war gespannt, wie lange die kleine Schusselhexe sich solche Frechheiten noch gefallen ließ. Aber sie lächelte nur, als hätte ihr der stachelige Motzpöppel ein Kompliment gemacht.

»So, so, die Menschen«, sagte sie.

Von den Menschen war der kleinen Schusselhexe schon viel zu Ohren gekommen, aber immer nur ganz merkwürdige Sachen. Manche Menschen glaubten nicht an Hexen, hieß es, und andere hätten Angst vor ihnen. Dabei hätten sie nur mal alle zusammen in den großen Hexenwald zu kommen brauchen, dann hätten die einen gesehen, dass es Hexen gab, und die anderen, dass man vor ihnen keine Angst zu haben brauchte.

Komische Vögel seien die Menschen, behaupteten die älteren Hexen. Trotzdem hätte die kleine Schusselhexe sie zu gern mal besucht. Sie hatte sich sogar schon überlegt, ob sie nicht eine Reise zu ihnen machen sollte, aber die alten Hexen hatten ihr abgeraten. »Lern erst mal alle Hexen-

sprüche! Die Menschen sind zwar komische Vögel, aber mit ihnen ist nicht zu spaßen!«, hatten sie gesagt. Und die kleine Schusselhexe konnte zwar schon viel Hexensprüche, aber natürlich noch längst nicht alle.

»Okay, kann man essen«, riss der Igel sie aus ihren Gedanken. Inzwischen hatte er das zweite Schüsselchen Lakritzmüsli leer geschlabbert und leckte sich das Schnäuzchen.

»Und weiter?«, fragte der blaue Hase, obwohl er sich gerade noch vorgenommen hatte, mit dem Motzpöppel überhaupt nicht mehr zu reden. Er war nur leider ein viel zu großer Naseweis, um lange den Mund zu halten.

»Nichts weiter, Knickohr!«, sagte der Igel. »Richtig lecker wird ein Müsli erst, wenn's darin kribbelt und krabbelt.«

»Er meint, wie die Geschichte mit den Menschen und den Brummkisten weiterging«, sagte die kleine Schusselhexe so schnell, dass der blaue Hase wieder nicht protestieren konnte. Das wollte er nämlich, denn seine Ohren waren kein bisschen geknickt, und drei Unverschämtheiten nacheinander musste er sich echt nicht bieten lassen.

»Die Menschen haben also die Straße gebaut«, sagte der Igel.

»Ganz grässlich hart ist die, so hart, dass einem die Pfoten wehtun, wenn man darauf geht. Und am schlimmsten ist es im Sommer. Da wird sie so heiß, als würde jemand ein Feuer drunter machen.«

»Auweia!«, sagte der blaue Hase, aber nicht etwa, weil er Mitleid mit dem kratzbürstigen Igel hatte. Ihm brannten nur schon vom Zuhören die Pfoten.

»Kann man wohl sagen, Nagezahn«, sagte der Igel. »Aber die Straße allein ginge noch. Man muss sie ja nur überqueren, wenn man die stachelige Verwandtschaft auf der anderen Seite des Waldes besuchen möchte.«

»Die haben die grässliche Straße mitten durch euren Wald gebaut?«, fragte die kleine Schusselhexe.

»Hört sie nicht gut?«, fragte der Igel den blauen Hasen.

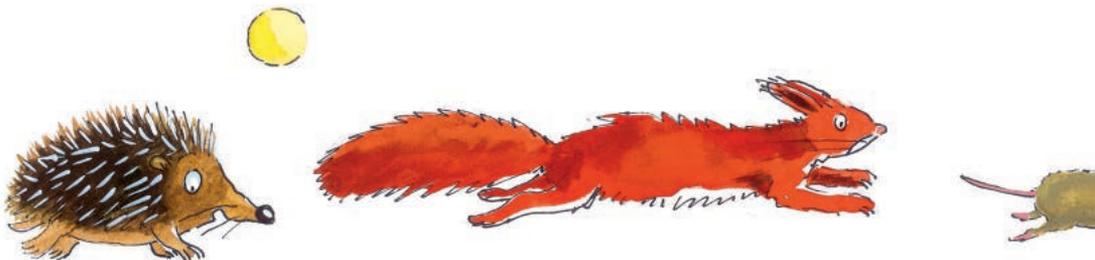
»Doch«, sagte der blaue Hase. »Sie macht sich nur solche Sorgen, dass du dir im Sommer mal die Pfoten oder dein putziges Schnäuzchen versengst.«

Es sollte ein Witz sein, und ein bisschen Rache für die Sorgen, die *er* sich angeblich machte, war natürlich auch dabei. Aber die kleine Schusselhexe merkte es nicht mal.

»Ich könnte dir vielleicht Schühchen hexen«, sagte sie. »Aber mit dem Schnäuzchen wird es schwierig.«

Sie schüttete dem Igel neues Müsli ins Schüsselchen und frische Milch dazu, dann erzählte er weiter.

»Erst sind sie mit großen Brummkisten gekommen, die Bäume ausreißen können und Riesenlöcher in die Erde graben und harten schwarzen Stinkepamp platt walzen, als wär's der weiche Quietschematsch, in dem sich die Wildschweine wälzen«, erzählte er. »Dann war auf einmal Ruhe, aber dafür war jetzt die Straße da. Seitdem kommen sie mit



immer mehr Brummkisten: große, in denen sie Sachen transportieren, und kleine, in denen sie sogar sonntags durch die Gegend brausen. Manchmal sehen sie uns, dann winken sie auch noch fröhlich.«

»Die Menschen?«, fragte die kleine Schusselhexe.

»Wer denn sonst, Knalltüte?«, schnauzte der Igel sie an. Aber die kleine Schusselhexe nahm ihm anscheinend überhaupt nichts krumm.

»Wie ich schon sagte, die Straße allein ginge noch«, erzählte der Igel weiter. »Aber die Brummkisten sind fies. Kaum sieht man sie von einer Seite kommen, sind sie auf der anderen schon wieder verschwunden.«

»Dann ist es doch eigentlich gar nicht so schlimm«, sagte der blaue Hase.

Gleich darauf hätte er sich in den Puschel beißen können, dass er nicht den Mund gehalten hatte.

»Nicht schlimm?«, pampfte ihn der Igel an. »Nicht schlimm?!

Und wenn du zufällig gerade über die Straße willst, was dann? Wenn du halb drüben bist, und eine Brummkiste kommt von links und die andere von

rechts? Was machst du dann?

Stellst du dann höflich die Knickrohren auf, damit sie bitte schön anhalten sollen, oder was?!«

»Ist ja schon gut«, sagte der blaue Hase.

